

Literatur

FREUDE, H., HARDE, K., W. & LOHSE, G., A. (1971 ff): Die Käfer Mitteleuropas. Goecke u. Evers, Krefeld – GROSSECAPPENBERG, W., MOSSAKOWSKI, D. & WEBER, F. (1978): Beiträge zur Kenntnis der terrestrischen Fauna des Gildehauser Venns bei Bentheim. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **40** (2), 12-34. – GROSSECHALLAU, H. (1977): Ökologische Bindungen der Carabiden (Insecta, Coleoptera) in naturnahen, hochmontanen Habitaten (Wald, Heide, Moor) im Rothaargebirge. Staatsarbeit, Münster. – GROSSECHALLAU, H. (1981): Ökologische Valenzen der Carabiden (Ins., Coleoptera) in hochmontanen, naturnahen Habitaten des Sauerlandes (Westfalen). Abh. Landesmus. Naturk. Münster, **43**, (im Druck). – HEITJOHANN, H. (1974): Faunistische und ökologische Untersuchungen zur Sukzession der Carabidenfauna (Col., Ins.) in den Sandgebieten der Senne. Abh. Landesmus. Naturk. Münster **36** (4), 3-27. – RUNGE, F. (1961): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des Regierungsbezirkes Osnabrück. Aschendorff, Münster. – RUNGE, F. (1973): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 4. u. 5. Aufl., Aschendorff, Münster. – RUNGE, F. (1978): Die Naturschutzgebiete Westfalens und des früheren Regierungsbezirkes Osnabrück. Aschendorff, Münster. – SCHILLER, W. (1973): Die Carabiden-Fauna des Naturschutzgebietes Hl. Meer, Kr. Tecklenburg. Natur u. Heimat **33** (4), 111-118. – SCHILLER, W. & WEBER, F. (1975): Die Zeitstruktur der ökologischen Nische der Carabiden (Untersuchungen in Schatten- und Strahlungshabitaten des NSG „Heiliges Meer“ bei Hopsten). Abh. Landesmus. Naturk. Münster **37** (3), 3-34.

Anschrift des Verfassers: Michael Balkenohl, Zoologisches Institut der Universität, Badestraße 9, 4400 Münster

Die Verbreitung der Goldnessel-Kleinarten (*Lamiastrum galeobdolon* agg.) in Ostwestfalen

HEINZ LIENENBECKER, Steinhagen

Von der Goldnessel (*Lamiastrum galeobdolon* agg. = *Galeobdolon luteum* = *Lamium galeobdolon* = *L. luteum*) werden drei Kleinarten unterschieden. Während die keine Ausläufer treibende *L. flavidum* (F. Herm.) Ehrend. nur in den Alpen und im Alpenvorland anzutreffen ist, kommen in Westfalen die beiden Kleinarten *Lamiastrum galeobdolon* (L.) Ehrend. & Polatschek s.str. und *Lamiastrum montanum* (Pers.) Ehrend. vor. Beide unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Ansprüche und Verbreitung.

In der folgenden Tabelle sind noch einmal die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale (nach SCHÖNFELDER & WEGMÜLLER 1974, verändert) gegenübergestellt:

L. galeobdolon s. str.	L. montanum
Stengel im unteren Teil an den Kanten deutlich dichter behaart als auf den Flächen	Stengel im unteren Teil rundherum ± gleichmäßig ± dicht behaart

L. galeobdolon s. str.	L. montanum
Stengelkanten dadurch meist deutlich von hellem Haarstreifen gesäumt	Stengelkanten durch Behaarung nicht besonders hervorgehoben
Zahl der Blüten je Halbquirl meist 3 (1-4)	Zahl der Blüten je Halbquirl meist 5 oder mehr
Obere Tragblätter rundlich bis eiförmig, höchstens doppelt so lang wie breit	Obere Tragblätter breitlanzettlich bis lanzettlich, mehr als doppelt so lang wie breit
Blattrand der Tragblätter gekerbt oder gekerbt-gezähnt	Blattrand der Tragblätter gesägt oder scharf gezähnt
Blütezeit: Mai	Blütezeit: Mai-Juni, ca. 14 Tage nach L. galeobdolon +
Vertikaltriebe überwintert	Im Winter oberirdisch absterbend

In der westfälischen Literatur wurden die beiden Kleinarten nicht immer getrennt. Nach KOPPE (1959) ist *L. galeobdolon* im Teutoburger Wald und im Ravensberger Hügelland häufig, in den Sandgebieten „nicht notiert, wird aber nicht völlig fehlen“. *L. montanum* gibt er vom Plänerkalkzug des Teutoburger Waldes zwischen Borgholzhausen und Lämershagen an. Bei KOPPE (1969) werden weitere Fundorte von *L. galeobdolon* aus dem Raum Rheda – Gütersloh angegeben. GRAEBNER (1965) hat die Kleinarten nicht unterschieden. Er gibt die Sammelart als zerstreut bis häufig auf Moränen, Lehm und Kalk an, auf Sennesand fehlend. MEIER-BÖKE (1978) hat die Kleinarten ebenfalls nicht getrennt, jedoch findet sich folgende Anmerkung von H. BRINKMANN: „Vermutlich ist im Beobachtungsgebiet, besonders in den Bergwäldern, auch die Kleinart *L. montanum* (Pers.) Ehrendf. anzutreffen; hierauf sollte in Zukunft geachtet werden“. Nach RUNGE (1972) ist *L. galeobdolon* agg. in Westfalen ziemlich häufig, doch in den Moor- und Heidesandgebieten ziemlich selten. Zu *L. montanum* zitiert er nur die Angaben von KOPPE aus dem Bielefelder Raum. Bei RUNGE (1979) finden sich keine weiteren Hinweise.

In den angrenzenden Gebieten wurden die Kleinarten bei HAEUPLER (1976) für Süd-Niedersachsen und bei KOCH (1958) für den Regierungsbezirk Osnabrück nicht unterschieden. KORNECK (1980) führt in seiner Liste der hessischen Farn- und Blütenpflanzen (ohne Fundortangaben) beide Kleinarten auf. Nach DÜLL & KUTZELNIGG (1980) ist im Duisburger Raum *L. montanum* verbreitet, *L. galeobdolon* dagegen sehr selten.

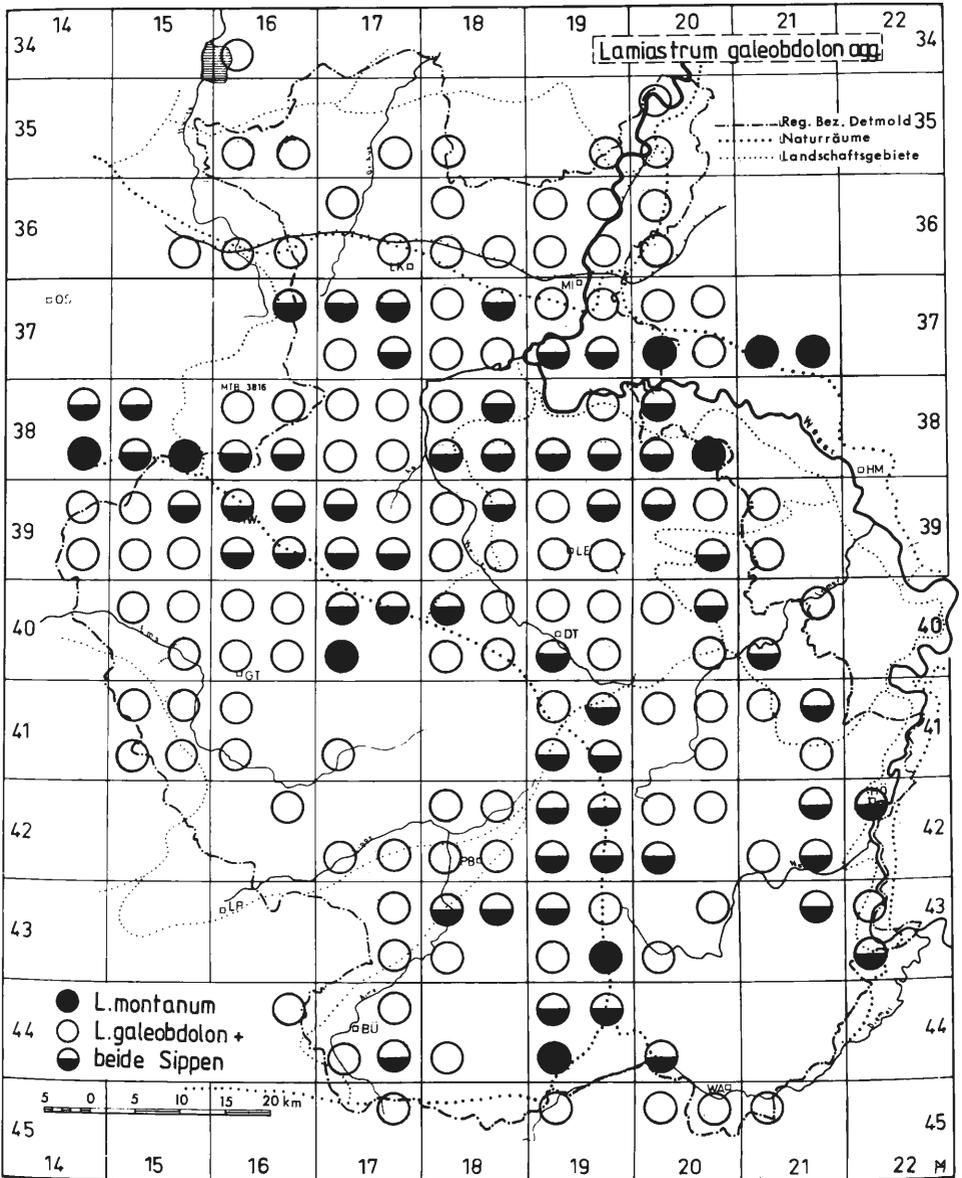


Abb. 1: Die Verbreitung der Sippen von *Lamiastrum galeobdolon* agg. in Ostwestfalen.

Auf Grund dieser Angaben und weil sich im ostwestfälischen Raum die Areale der beiden Kleinarten überschneiden, wurde in den letzten Jahren, angeregt durch die Arbeit von SCHÖNFELDER & WEGMÜLLER (1974), auf die Verbreitung geachtet. Ergänzende Hinweise, für die ich mich an dieser Stelle recht herzlich bedanke, erhielt ich von Frau Dr. A. SCHAFMEISTER, Altenbeken, Frau E.-M. WENTZ, Minden, und Herrn H. BRINKMANN, Detmold. Alle Beobachtungen sind in der Verbreitungskarte (Abb. 1) auf der Basis von Meßtischblatt-Quadranten festgehalten.

Wenn die Verbreitungsangaben z. Z. auch noch lückenhaft sind, lassen sich aus der Verbreitungskarte bereits deutlich einige Tendenzen ablesen:

1. *L. galeobdolon* s. str. ist in ganz Ostwestfalen verbreitet, nur in den Sandgebieten der Senne scheint sie in Teilbereichen völlig zu fehlen.
2. Nördlich der Weserkette kommt nur *L. galeobdolon* s. str. vor.
3. Die Areale der beiden Kleinarten überschneiden sich in den höheren Lagen.
4. *L. montanum* kommt nur in den höheren Lagen.
5. *L. montanum* ist anspruchsvoller und gedeiht in krautreichen, nährstoffreicheren Laubwäldern, Gebüsch und Säumen.
6. *L. galeobdolon* s. str. besiedelt auch weniger nährstoffreiche und feuchtere Standorte.
7. Vorkommen von *L. montanum* in den Tieflagen und Sandgebieten lassen sich evtl. durch Verschleppung mit Gartenmüll erklären.

Um das Verbreitungsbild vor allem von *L. montanum* weiter zu klären, wäre ich für die Mitteilung weiterer Fundpunkte dieser Kleinart dankbar.

Literatur

DÜLL, R. & H. KUTZELNIGG (1980): Punktkartenflora von Duisburg und Umgebung. Opladen. - GRAEBNER, P. (1964): Die Pflanzenwelt des Paderborner Raumes. Paderborn. - HAEUPLER, H. (1976): Flora von Südniedersachsen, Teil 1: Atlas zur Flora von Südniedersachsen - Verbreitung der Gefäßpflanzen. Scripta Geobotanica 10, Göttingen. - KOCH, K. (1958): Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete. Osnabrück. - KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. 15. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld, 5-190. - KOPPE, F. (1969): Floristische Beobachtungen in Ostwestfalen. 19. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld, 71-95. - KORNECK, D. (1980): Liste der in Hessen einheimischen und eingebürgerten Farn- und Blütenpflanzen. Hess. Flor. Briefe 29, 18-36, Darmstadt. - RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. Münster. - RUNGE, F. (1979): Neue Beiträge zur Flora Westfalens. Natur u. Heimat 39, 69-102, Münster. - MEIER-BÖKE (1978): Flora von Lippe. Detmold. - SCHÖNFELDER, P. & S. WEGMÜLLER (1974): Zur Unterscheidung und Verbreitung der Sippen von *Lamiastrum galeobdolon* agg. in Süddeutschland. Gött. Flor. Rundbriefe 8, 24-34.

Anschrift des Verfassers: Heinz Lienenbecker, Traubenstr. 6 b, 4803 Steinhagen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Lienenbecker Heinz

Artikel/Article: [Die Verbreitung der Goldnessel-Kleinarten \(*Lamiastrum galeobdolon* agg.\) in Ostwestfalen 55-58](#)